NRZ 10.4.18

Alle Schüler sollen Retter werden

Die Initiative „Tu was!“ setzt sich für Erste-Hilfe-Unterricht an Schulen ein. Noch fehlt es an Geld: Man benötigt 18 000 Euro – für zwei Stunden Training

Von Fabian Schulenkorf

Künftig sollen in Oberhausen Tausende Schüler zu Ersthelfern im Unterricht ausgebildet werden – damit mehr Bürger im Notfall bei Herzstillstand oder Schlaganfall die Chance haben, zu überleben. Diesen Plan verfolgt das medizinische Oberhausener Aktionsbündnis „Tu was! Initiative für Herz und Hirn“. Doch für den Wiederbelebungsunterricht benötigt die seit 2012 existierende Aktionsgruppe aus Ärzten, Krankenkassen, Kliniken und Hospizen Geld – jährlich rund 18 000 Euro. Damit könnten Profi-Ausbilder 2200 Schüler in allen siebten Oberhausener Klassen kostenlos schulen – in zwei Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten.

„Wenn plötzlich das Herz stillsteht, dann zählt jede Sekunde. Das klingt logisch, doch dagegen wird vergleichsweise wenig getan. Immer wieder sehe ich im Einsatz, wie wichtig eine sofortige Reanimation ist“, meint Notarzt Dr. Roland Issel, der die Initiative ins Leben gerufen hat.

Schon nach vier bis fünf Minuten Sauerstoffmangel kann es zu irreparablen Hirnschäden kommen. Allerdings vergehen in der Regel mindestens sieben Minuten, bis der Rettungsdienst erste Maßnahmen einleitet. Besonders traurig macht es Issel, wenn Jugendliche hiervon betroffen sind.

Mund-zu-Mund-Beatmung lernen

Im zweistündigen Reanimationskurs sollen die Schüler lernen, wie man einen Notruf korrekt absetzt und wie man eine Herzdruckmassage und eine Mund-zu-Mund-Beatmung durchführt. Auch, wie man einen automatischen Defibrillator anwendet, gehört zum Kursprogramm. Die lebensrettenden Geräte sind im öffentlichen Raum immer häufiger zu finden.

Koordiniert werden soll das Projekt von einer Arbeitsgemeinschaft, die aus den Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund, DRK-Kreisverband, Johanniter-Unfall-Hilfe sowie dem Malteser Hilfsdienst besteht.

Wie man einen Menschen wiederbelebt, sollen alle Schüler in einem zweistündigen Unterricht erlernen. FOTO: LARS FRÖHLICH

„Nur wer weiß, was zu tun ist, der schreitet auch ein“, sagt Issel. Er denkt dabei auch an den Vorfall in einer Essener Bankfiliale. Damals hatten Bankkunden einen sterbenden Rentner in der Bank liegengelassen anstatt zu helfen. Der Mann erlag seinen Herzproblemen.

Bei der Zahl derjenigen, die in solchen Situationen einschreiten, schneidet Deutschland international sehr schlecht ab: Nur zehn bis zwanzig Prozent der Augenzeugen greifen bei einem Kollaps ein. In Skandinavien hingegen sind es bis zu 70 Prozent, in den USA 40 bis 50 Prozent. Dort gibt es entsprechende Programme, in denen Schüler schon im jungen Alter zu Ersthelfern ausgebildet werden.

Rund 2200 Schüler besuchen in Oberhausen jährlich die 7. Klasse. Würde man diese in zwei Einheiten zu je 45 Minuten als Erstretter ausbilden, läge der Teilnehmerbeitrag pro Schüler bei je 8 Euro. Mit einer Fördersumme von 17 600 Euro könnten also alle Schüler kostenlos geschult werden. Diesen Betrag sammelt die Initiative derzeit noch.

AKTIONSBÜNDNIS RICHTET SPENDENKONTO BEI SPARKASSE EIN

Das Bündnis „TuWas - Initiative für Herz und Hirn“ hat errechnet, dass **ein zweistündiger Unterricht** je Schüler acht Euro kosten würde. Deshalb benötigt man 17 600 Euro an Spenden. Die Initiative hat ein Konto beim DRK eingerichtet: Sparkasse Oberhausen, IBAN: DE08 3655 0000 0053 2235 25, BIC: WELADED1OBH, Stichwort „TuWas – Initiative für Herz und Hirn“.

Schon 2012 fand sich eine Aktionsgruppe mit Beteiligten der Helios-Klinik St. Elisabeth, der AOK, des Palliativnetzes, des DRK und der Berufsfeuerwehr Oberhausen zusammen. Sie haben bisher auch **die Aufstellung neuer Rettungssäulen** mit Defibrillatoren durchgesetzt. Für weitere Infos steht Roland Issel zur Verfügung (Mail an: roland.issel@gmx.de)